Einzelpreis 10 Heller.

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. | Donnerstag, den 10. Feber 1916. | Nr. 41.



Amtlicher Teil.

Bezeichnung der Sanitätsunteroffizierschargen.

Im schriftlichen Dienstverkehr sind die einzelnen Chargen der Sanitätsunteroffiziere wie folgt zu bezeichnen, zum Beispiel: Sanitätsunteroffizier, Korporal (Unterjäger) N. N., Sanitätsunteroffizier, Zugsführer, Titular-Feldwebel (Oberjäger, Wachtmeister, Feuerwerker) N. N., Sanitätsunteroffizier, Res.-Zugsführer N. N., Sanitätsunteroffiziers-Aspirant, Gefreiter (Patrouilleführer, Vormeister) N. N. Auch die Schreibweise „Korporal usw. (Sanitätsunteroffizier)" ist zulässig.

Die Bezeichnung „Sanitätsgehilfe 1., 2. und 3. Klasse" ist abgeschafft. Wo diese Benennung in älteren Personaldokumenten noch vorkommen sollte, ist sie in Sanitätsunteroffizier, Feldwebel (usw.), beziehungsweise Zugsführer, beziehungsweise Korporal (usw.) abzuändern. Die Bezeichnung „Sanitätsunteroffizier 1., 2. und 3. Klasse" hat es nie gegeben. Gefreite und Soldaten können niemals „Sanitätsunteroffiziere", sondern nur „Sanitätsunteroffiziers-Aspiranten" sein. Ganz willkürliche Bezeichnungen (wie „Sanitätsgefreiter", „Sanitätspatrouilleur", „Sanitätshusar") und ähnliche sind unstatthaft.

Im mündlichen Dienstverkehr sind die Sanitätsunteroffiziere im Sinne der Punkte 93 und 109 des D.-R. I. Teil nur mit der Charge anzusprechen, da das Wort „Sanitätsunteroffizier" bloss die Diensteskategorie bezeichnet.

Frankreich und Italien.

Zwei unserer Feinde haben gegenwärtig mehr oder minder starke innere Krisen durchzumachen. Dies lässt sich mit einiger Bestimmtheit feststellen, ohne dass aber damit gesagt sein soll, dass es bei unseren anderen Gegnern überall gerade zum Besten steht. Nur bringen es die geographische Lage und der verlässlichere Nachrichtendienst mit sich, dass wir über Italien und Frankreich Näheres wissen. Salandra und sein Kabinett scheinen die Gunst der Strasse, die ja in Italien den gegenwärtigen, verhängnisvollen Krieg dieses Landes heraufbeschworen hat, verloren zu haben und liefern recht wenig glückliche Rückzugsgefechte.

Nicht viel besser scheint es aber auch in Frankreich zu stehen. Seine militärische Lage, die das leichtblütige französische Volk nach dem Erfolge an der Marne im Herbste 1914 schon in den rosigsten Farben sah, hat in den letzten eineinhalb Jahren nicht nur keine Besserung erfahren, sondern vielmehr durch fruchtlose, blutige Offensivversuche nur da und dort kleine Geländeverluste an die Deutschen mit sich gebracht. In offenherziger Weise hat Senator Humbert, der schon vor Kriegsausbruch den Freimut fand, die artilleristische Rüstung seines Landes, die mangelnde Ausgestaltung des französischen Festungswesens blosszustellen, in den jüngsten Tagen die Ueberlegenheit des Vierverbandes anerkannt und eingestanden, dass Frankreichs Menschenreservoir erschöpft ist. Die ständigen englisch-französischen Konferenzen in London und Paris, der oftmalige Wechsel an wichtigen Kommandostellen, die Nervosität und gegenseitige herbe Kritik zeigen am deutlichsten, dass man sich in Frankreich nicht sehr einverstanden mit dem englischen Freunde fühlt. Ist es doch schon in aller Munde, dass England sich für den mangelnden Ländererwerb von Feindes Seite dadurch schadlos gehalten hat, dass es Calais, natürlich als guter Freund und Berater, fest in Händen hält und diesen hochwichtigen Stützpunkt nicht mehr herausgeben will. Die unbehagliche Stimmung in Frankreich äussert sich aber auch darin, dass Clemenceau, der alte erfahrene, sanguinische Politiker, dessen Laufbahn wiederholt den Weitblick dieses wütenden Deutschenhassers erwiesen hat, immer wieder von einem bevorstehenden Staatsstreich spricht, der von der französichen Armee ausgehen soll. Gerade im republikanischen Frankreich, dessen jüngere Geschichte ja aus einer Reihe von Putschversuchen und Staatsstreichen besteht, wo seit dem Auftreten des grossen Korsen Republik und Kaisertum einander ablösten, wäre eine eruptive Aufwallung des Volkswillens, der alle Ueberlieferungen hinwegfegt, nicht zu verwundern.

Briand, der vielseitige französische Ministerpräsident, soll heute in Rom eintreffen. Italien und Frankreich, diese beiden Schmerzenskinder des gegenwärtigen Weltkrieges, werden wieder einmal von den Engländern geschickt ausgenützt. Nach aussen hin besteht die Aufgabe Briands lediglich darin, wieder einmal einen gemeinsamen militärischen Plan zwischen den Verbündeten zu schaffen und die Einheitlichkeit in der militärischen und politischen Leitung herzustellen. Dabei soll auch die albanische Frage geregelt werden. Cadorna heisst das grosse Hindernis, das den habgierigen Ententewünschen im Wege steht, er ist es, der nach den furchtbaren Opfern der Italiener vom nordwestlichen Kriegsschauplatz keinen Mann für andere Abenteuer hergeben will.

Italiens Lage auf dem Balkan ist gewiss nicht rosig. In Albanien muss es sich auf den Renegaten Essad Pascha stützen und dieser Mann bildet die Hoffnung und letzte Zuflucht der italienischen Träume jenseits der Adria. Zweifellos wird Briand versuchen, über Cadornas Kopf hinweg Italiens militärische Hilfe auf dem neuesten europäischen Kriegsschauplatz zu erzwingen. Es wird sich zeigen, ob Italiens Hetzredner auch in diesem kritischen Stadium die Politik des verräterischen und erkauften Landes beeinflussen werden.

Die Kriegsführung der Entente äussert sich in Reisen und Wanderungen ihrer Staatsmänner und in einer Anzahl von Versuchen, die ersehnte Einigung herbeizuführen. Diese ist seit eineinhalb Jahren nicht gelungen, dagegen vertiefen sich die Gegensätze innerhalb der Entente immer mehr und es ist sehr fraglich, wie lange Englands Geldsack und die divergierenden Sonderinteressen innerhalb des Vierverbandes die mühsam gekittete Einigkeit noch aufrecht erhalten kann.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Feber 1916. Wien, 9. Feber 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen der in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben den Ismifluss überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Valjas (acht Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde.

Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig; die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Beginn der Kämpfe vor Durazzo.

Rom, 8. Feber. (KB.)

„Idea Nazionale" meldet aus Durazzo: Die feindliche Vorhut wird von bewaffneten katholischen Stämmen Nordalbaniens gebildet, die seit langem für die Sache Oesterreich-Ungarns gewonnen sind.

Vorgeschobene Linien der Serben und der Gefolgsleute Essad Paschas nahmen bereits Fühlung mit dem Feind.

Angriffe auf feindliche Kriegsschiffe in der Adria.

Eine französische Darstellung.

Paris, 8. Feber. (KB.)

(Amtlicher Marinebericht.) Am Abend des 6. Feber trafen ein englischer Kreuzer und ein Torpedoboot des französischen Geschwaders, das das Wegbringen der serbischen Armee schützt, im Adriameer mit vier feindlichen Torpedobootzerstörern zusammen. Diese wurde sofort beschossen und flüchteten nach Cattaro.

Am folgenden Morgen wurden die beiden alliierten Schiffe neuerdings vor Durazzo von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen, das den englischen Kreuzer in den Grund zu bohren suchte. Der Torpedo verfehlte jedoch sein Ziel und das Unterseeboot, das verfolgt wurde, konnte den Angriff nicht wiederholen.

Vom Tage.

König Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuche Kaiser Wilhelms und des Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich abgereist.

Prinz Oskar von Preussen wurde an der Ostfront durch Granatsplitter leicht verwundet.

Die im Innern Deutschlands befindliche Kriegsbeute beträgt bisher nahezu eineinhalb Millionen an Kriegsgefangenen, rund 10.000 Geschütze, an 8000 Fahrzeuge, eineindrittel Millionen Gewehre und 3000 Maschinengewehre.

900 Deutsche und 14.000 Eingeborene sind aus Kamerun nach Spanisch-Guinea übergetreten, wo sie entwaffnet und interniert wurden.

England führt Kohle nur nach Befriedigung des für die inländische Industrie erforderlichen Bedarfes aus.

Der Bischof von London billigte die Handlungsweise des Kapitäns des „King Stephen", der „L 19" im Stiche liess.

Die im Ausland lebenden Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914 werden unter die Fahnen gerufen.

Die preussische Eisenbahnüberwachungsstelle Oderberg gibt bekannt, dass die Mitführung von Geschriebenem und Gedrucktem nach Deutschland nur mit Bewilligung einer militärischen Behörde gestattet ist.

Die Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots in Ungarn haben am 25. Feber, bzw. 3. März einzurücken.

Die Alttschechische Partei beschloss ihre Auflösung und Vereinigung mit anderen nationalen Parteien.

In Hamburg ist gestern der Dichter Gustav Falke im 64. Lebensjahre gestorben.

Die italienische Hetze gegen Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer-Zeitung".)

Lugano, 8. Feber.

Die Hetzblätter verlangen fortgesetzt die Kriegserklärung an Deutschland.

Die Regierung soll die Meinung der Strasse nicht überhören, der sie ihr Dasein verdankt.

Die Kohlennot in Italien.

Lahmlegung von Industrie-Unternehmungen.

Lugano, 8. Feber. (KB.)

Die Gasfabrik in Reggio nell' Emilia hat den Betrieb eingestellt.

Auch andere Gasfabriken und Industrie-Unternehmungen ertragen den Kohlenmangel nur mit grösster Mühe.

Die Bevölkerung von Carrara, wo die Marmorbrüche still liegen, protestierte erregt gegen die Regierung wegen des Kohlenmangels.

Die „Lusitania"-Frage.

Auch die „Times" müssen die Entspannung eingestehen.

London, 8. Feber. (KB.)

„Times" melden aus New-York, man könne noch nicht sagen, ob der Optimismus der amerikanischen Presse über die bevorstehende Lösung der „Lusitania"-Frage berechtigt sei. Man müsse aber damit rechnen, dass, selbst wenn Wilson sich ausserstande sehen sollte, die deutschen Zugeständnisse anzunehmen, die Weigerung in der Form geschehen würde, dass die Möglichkeit weiterer Verhandlungen offen bleibe.

Oberst House in Paris.

Paris, 8. Feber. (KB.)

Oberst House hatte Montag eine neue Unterredung mit Briand und dem Generalsekretär im Ministerium des Aeussern Jules Cambon. Er ist Dienstag abgereist.

Eine rumänische Stimme über Bessarabien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 8. Feber.

Das Blatt „Moldawa" schreibt: Wir wollen den Krieg gegen Russland. Wie Deutschland Ostpreussen und Königsberg braucht, so brauchen wir Bessarabien und Odessa.

Wir wollen keinen Eroberungskrieg, wir wollen nur unser väterliches Erbe von der Moskowiterherrschaft befreien und Bessarabien vom Chotin bis zum Schwarzen Meer unser nennen.

Bulgarien und Griechenland.

Eine Erklärung des bulgarischen Regierungsorgans.

Sofia, 8. Feber. (KB.)

Das Regierungsorgan „Narodni Prawa" schreibt: Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns nicht abhalten lassen, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten. Wir hoffen, dass Griechenland schliesslich erkennen wird, wo seine wahren Freunde sind. Jedenfalls muss gesagt werden, dass wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Der Feind muss vertrieben werden.

Die Vorgänge in Thrazien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 8. Feber.

Mehrere türkische Regimenter trafen in Bulgarisch-Thrazien ein. Die von dort abgezogenen bulgarischen Truppen begaben sich in das Strumatal.

Nach Meldungen des „Echo de Paris" treffen die Bulgaren an der griechischen Grenze fieberhafte Vorbereitungen. Zwischen Veles und Uesküb sind starke Truppen konzentriert. Bulgarische Ingenieure bauen Strassen, um den Nachschub in diese Gegenden zu bewerkstelligen.

König Peter auf Euböa.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 8. Feber.

König Peter von Serbien befindet sich derzeit in einem Schwefelbad auf der Insel Euböa zur Kur.

Annahme des türkischen Budgets in der Kammer.

Konstantinopel, 8. Feber. (KB.)

Die Kammer hat fast ohne Debatte den gesamten Voranschlag angenommen. Der interimistische Finanzminister erklärte in seinem Exposé, er sei überzeugt, dass die Bemühungen der Feinde, die Türkei finanziell zu unterjochen, gleichfalls nicht werden verwirklicht werden können.

Russische Eisenbahnbauten in Bessarabien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 8. Feber.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Czernowitz: In der letzten Zeit arbeiten die russischen Pioniertruppen unter Leitung von Genieoffizieren fieberhaft an der Anlegung neuer Eisenbahnlinien.

In Bessarabien werden neue Linien von Chotin nach Larga gebaut, zum Anschluss an die Strecke nach Odessa. Auch der Bau mehrerer anderer Verbindungslinien wird energisch betrieben.

Die Schlagfertigkeit der russischen Armee.

Optimistische Aeusserungen des russischen Kriegsministers.

Paris, 8. Feber. (KB.)

Der russische Kriegsminister Poliwanow erklärte einem Vertreter des „Journal", die Munitionsknappheit, die sich Ende 1914 bemerkbar machte, sei vor einem Jahr auf den Höhepunkt gelangt, im Mai und Juni 1915 verhängnisvoll gewesen. Durch den Mangel an Geschossen wurde die russische Armee unbedingt zum Rückzuge gezwungen, während sie wegen ihrer Tapferkeit und Kampfesweise den Sieg verdient hätte.

Jetzt, erklärte der Minister ganz bestimmt, bestehe der Munitionsmangel nur noch in der Erinnerung. Die russischen Batterien, mit denen der Gegner zu rechnen nicht mehr gewohnt gewesen, hätten sich ihm wieder fühlbar gemacht. Alle Lücken seien nun ausgefüllt, die Stimmung der Truppen sei vorzüglich und dank des vor einigen Monaten angeordneten Massenaufgebotes und der Verdoppelung der Rekrutendepots habe Russland jetzt einen dauernden Bestand von eineinhalb Millionen junger Rekruten, aus denen man die Truppenteile auffüllen könne, kurz, mit der Verlängerung des Krieges wuchsen die Kräfte der Alliierten.

Die Gefahr eines Staatsstreiches in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 8. Feber. (KB.)

In seinem Blatt „L'Homme Enchaîné" schreibt Clemenceau neuerlich, dass Poincaré Senatoren gegenüber seiner Besorgnis Ausdruck gab, dass die Armee einen Staatsstreich plane und die Gefahr sehr nahe sei.

Clemenceau fügte hinzu, man würde vergebens versuchen, die Nachricht zu leugnen, denn was er schreibe, sei wahr.

Die Folgen der Zeppelinangriffe auf Paris.

Paris, 8. Feber. (KB.)

Der Unterstaatssekretär für Flugwesen, Besnard, ist zurückgetreten.

Ein neuer Zeppelin-Angriff auf England?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 8. Feber.

Neutrale Dampfer sichteten gestern vier Zeppeline in der Nordsee, die den Kurs in der Richtung auf die englische Küste nahmen.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Fernbleiben des Königs.

London, 8. Feber. (KB.)

Der König wird das am 15. Feber zusammentretende Parlament nicht persönlich eröffnen, um seine Wiederherstellung nicht zu gefährden.

Untergang eines englischen Dampfers.

London, 8. Feber. (KB.)

Der britische Dampfer „Argo" ist gesunken.

Urlaub des deutschen Gesandten in Sofia.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 8. Feber.

„Vilag" meldet aus Sofia: Der hiesige deutsche Gesandte, der kürzlich aus Berlin hier eingetroffen ist, begab sich wieder zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Berlin.

Ein Kriegs-Sanatorium in Tatra-Füred.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 8. Feber.

Das Militärärar hat, wie aus Kaschau gemeldet wird, mit der Kesmarker Bank, die Eigentümerin des Kurortes Tatra-Füred ist, Verhandlungen angeknüpft. Es besteht die Absicht, den Kurort und ein angrenzendes Dorf anzukaufen, um dort ein grosses Sanatorium für lungenkranke Kriegsinvalide zu errichten.

Vor einem Jahre.

10. Feber. Kleine Erfolge der deutschen Truppen in den Argonnen und Vogesen. — Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. — Die Bukowina bis Suczawa ist vom Feind gesäubert. Der russische Gouverneur mit seinem Stab hat Czernowitz verlassen. — Clémenceau tritt heftig für Japans Hilfe ein.

Die Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien.

Das Fürsorgekomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ersucht um folgende Verlautbarung:

Zahlreiche Kriegsgefangene in Sibirien haben von der Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien in Tientsin (China) Darleben erhalten und erhalten noch weiter solche. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden in der Regel von Tientsin aus davon verständigt und aufgefordert, die Beträge durch die Deutsch-Asiatische Bank in Berlin (Einzahlung bei der Kreditanstalt in Wien) an die Hilfsaktion zurückzuerstatten. Es ist nur recht und billig und eine Pflicht der Dankbarkeit den edlen Helfern gegenüber, dass diese Rückzahlungen mit möglichster Beschleunigung gemacht werden; es empfiehlt sich aber auch im Interesse der kriegsgefangenen Angehörigen in Sibirien, die dadurch in die Lage versetzt werden, die Hilfe dieser so segensreich wirkenden Aktion auch weiter in Anspruch zu nehmen.

Vorläufige Organisation der Fürsorge für heimkehrende Krieger in Galizien.

In Galizien musste bisher mit Rücksicht auf die bekannten ausserordentlichen Verhältnisse von der Einsetzung einer „Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger" abgesehen werden. Das Bedürfnis nach Schaffung einer organisatorischen Grundlage für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Galizien hat sich jedoch immer mehr als ein unabweisbares herausgestellt. Um diesem Bedürfnisse wenigstens vorläufig und solange die Errichtung einer besonderen Landeskommission noch Schwierigkeiten begegnet, Rechnung zu tragen, wird der Galizische Landesverband des Roten Kreuzes, der sich hiezu in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, bis auf weiteres die Agenden dieser Kommission übernehmen.

Verschiedenes.

ok. **Eine Krieg- und Siegstatistik.** Im Jahre 1909 veröffentlichte ein russischer General eine Kriegsstatistik, die uns mit Stolz erfüllen kann und unseren Feinden zu denken geben sollte, denn diese Zahlen reden eine sehr beredte Sprache. Der Russe hat die letzten zweihundert Jahre durchforscht und stellt Schlachten, Siege und Niederlagen zusammen in folgender Weise:

Land	Schlachten	Siege		Niederlagen	
Preussen .	297	182	gleich 61%	115	gleich 37%
England .	337	55	„ 30%	142	„ 40%
Frankreich	1079	584	„ 54%	495	„ 45%
Schweden	98	52	„ 52%	46	„ 48%
Oesterreich	812	339	„ 42%	473	„ 58%
Italien . .	27	11	„ 40%	16	„ 60%
Spanien .	276	94	„ 36%	171	„ 64%
Türkei . .	210	62	„ 30%	148	„ 70%

Die übrigen Schlachten waren unentschieden, was besonders bei den englischen Kämpfen oft der Fall war. Die Uebersicht, die der russische General über die Schlachten Russlands gibt, ist freilich sehr zweifelhaft; nach seiner Aufstellung hat Russland 61% Siege aufzuweisen, und es ist ersichtlich, dass er diese Zahl herausrechnet, um nicht hinter Preussen zurückzustehen. In Wahrheit kommt Russland, besonders nach dem verlustreichen Kriege mit Japan, kaum auf 48%. Frankreich aber, das an etwa viermal so viel Schlachten beteiligt war als Preussen, mag aus dieser Statistik ersehen, wie unberechtigt es ist, „Militarismus" mit kriegerischer Gesinnung zu verwechseln.

Neue griechische Briefmarken. In Griechenland sollen nächstens neue Briefmarken eingeführt werden. Das Ereignis ist nicht ohne politische Bedeutung. In dem freiheitlichen Lande hatte man bisher den Kopf des Monarchen nie auf die Briefmarken gesetzt; seit dem Sturze Venizelos' ist dies aber anders geworden. König Konstantin hat beschlossen, die griechischen Wertzeichen denen anderer monarchischer Staaten anzunähern und künftig die Marken seines Staates mit seinem Porträt zu zieren. Allerdings soll die Aenderung nicht auf alle Marken Anwendung finden, sondern nur auf die billigen bis zum Werte von 10 Cts.; die teureren werden mythologische Szenen, Allegorien, Landschaften enthalten. Erst die 50 Cts.-Marke soll dann wieder mit dem Doppelkopf König Georgs und König Konstantins geschmückt sein; die Drachmen-Marke wird den König zu Pferd zeigen.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Grünberg. Das I. Symphoniekonzert setzte uns wahrlich in Erstaunen. War Herr Grünberg bisher als tüchtiger Violinspieler hinreichend bekannt, so offenbarte er sich gestern als äusserst feinfühlender und empfindsamer Dirigent. Die dynamischen und orchestralen Wirkungen, die er mit seiner kleinen aber tüchtigen Musikerschar zu erzielen versteht, sind wahrlich unübertreffbar. Eingeleitet wurde das Konzert mit einer feurigen Wiedergabe der Polonäse von Chopin, worauf die unvollendete Symphonie von Schubert folgte, deren zweiter Satz besonders formvollendet zum Ausdruck kam. Das Violinkonzert von Ernst, dessen technischen Schwierigkeiten Herr Konzertmeister Paster vollkommen gewachsen ist, wurde in äusserst empfindsamer Weise interpretiert. Mendelsohns rauschende Hebriden-Ouvertüre, mit dem richtigen Temperament gespielt, und die erste Suite von Bizet bildeten den Schluss des Konzertes. Dieses wegen seiner feinen kontrapunktischen und melodiösen Tonmalereien beliebte Konzertstück zeigte das exakte und rhythmische Zusammenspiel der Kapelle. Im ganzen ein genussreicher Nachmittag, der die Abwesenheit des Milchkaffees leicht verschmerzen half. Das nächste Konzert findet Montag, den 14. d. M., um 5 Uhr nachmittags statt. Das Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. *H.*

„Die Wage", Wiener Wochenschrift, Wien III/4. Inhalt des Heftes 3/5 vom 5. Feber 1916 (XIX. Jahrgang): Gracchus: Frankreichs Hörigkeit. — Kriegschronik (XXV. 21. Juni bis 3. Juli 1915.) — Karl Wilhelm Fritsch: „Die leere Kirche". Georg Trakl (†): Gedichte. — —d.: Zwei Operetten. — Richard Flatter: Mut. (Gedicht.) — d. h. s.: Das Jubiläum der Creditanstalt. — Glossen: (Der Direktionswechsel am Deutschen Volkstheater). — Gustav Wied: Als mein Bruder hervorgerufen wurde. — Eugen Hoeflich: Ihr, die ihr nun tot seid! (Gedicht.) — Bücherschau. — Notizen. — Inserate.

SPORT.

Die internierten Tennismeister.

Ein Invalide, der kürzlich von England ausgetauscht wurde, hatte Gelegenheit, die beiden deutschen Lawn-Tennis-Meister Froitzheim und Kreutzer zu sprechen, die bekanntlich in England interniert sind. Durch ihn wird der „B. Z. am M." von den beiden Gefangenen folgende Nachrichten übermittelt:

Froitzheim und Kreutzer lassen alle Freunde und Bekannten herzlich grüssen. Sie sind gesund und seit Ende April vereint in einem Zivilmannschaftslager; England erkennt die zivilgefangenen Reserveoffiziere nicht als solche an. Zwischen Wakefield und Leeds in Lofthouse-Park, einem einstigen Tanzetablissement, reihen sich die Ställe und Hütten, die mit Stachelverhau umgeben sind und in drei Abteilungen ca. 1500 Gefangene beherbergen. Die Ställe, 15×6 Meter, haben Zementboden und Oberlicht, die Hütten aus Holz sind mit Fenstern versehen. Die Hütten, von 20—30 Leuten bewohnt, dienen gleichzeitig zum Wohnen, Essen und Schlafen; sie sind ausgerüstet mit Strohsäcken auf 3 Betten, 2 Decken für den Mann, ein paar rohen Holztischen und Bänken und Essgeschirren aus Blech. Waschen findet im Waschhaus ohne Gefässe am Hahn und einigen Duschen statt. Um das Tanzlokal sind ein paar alte Wege, sonst ist alles Ackerboden, der seit dem Herbst einen grossen Morast bildet, so dass alles Holzschuhe trägt. Zur sportlichen Betätigung dienen im Sommer einige selbstgebaute Sandsteinplätze und nur eine hügelige Ackerwiese. Seit Oktober ist diese Wiese unter Wasser und unbenutzbar. So sieht dieses sogenannte privilegierte Lager aus, in dem man für 80 Pf. täglich verpflegt wird, und dessen einziges Privileg darin besteht, dass es nur Leute aufnimmt, die bereit sind, aus ihrer Tasche mindestens 10 Schilling pro Woche aufzuwenden. In der Kantine kann man sich für teures Geld jegliche Nahrung und Komfort kaufen, um Verbesserungen im Lager anzubringen. Jeder richtet sich so gut ein, als es bei den beschränkten Verhältnissen möglich ist und man hat sich mit dieser primitiven Unterkunft abgefunden. Man muss aber schon einige Phantasie haben, um, wie es die englische Presse fortwährend tut, zu behaupten, dass die Gefangenen in England ausgezeichnet und luxuriös untergebracht sind. Wie sähe es aus, wenn man nicht für alles selbst sorgen und zahlen würde, und wie sieht es tatsächlich im Lager der Unbemittelten aus!

Sehr amüsiert haben sich Froitzheim und Kreuzer über die in England und zu Hause aufgetauchten Zeitungsgerüchte, dass sie sich in Freiheit befänden, Turniere besuchten, Einladungen auf englische Schlösser erhielten und von englischen Damen gefeiert und mit Blumen und Süssigkeiten überschüttet würden. Sie sind jedenfalls nicht dabei gewesen und haben den Stacheldraht nie verlassen. Die beiden Deutschen leben in dem Lager so gut es geht und haben sich damit abgefunden, dass sie dort wohl bis Schluss aushalten müssen, ohne mitmachen zu können.

Das bisherige Direktorium des Wiener Trabrenn-Vereines wurde in der letzten Komiteesitzung wiedergewählt. Es besteht daher aus den Herren Franz Freiherr von Wertheim als Obmann, kaiserlicher Rat Alexander Stöhr und Hermann Holzwarth als dessen Stellvertretern und kaiserlicher Rat Alois Wanko, Dr. Moritz Lederer, Leopold Engelhart, Franz Kopelent, Ferdinand Piatnik und Rudolf Lippitt als Mitglieder.

In New-York findet wieder ein Sechstagerennen statt. Als Teilnehmer gelten: Lawson — Verri, Drohbach—Corry, Ryan—Thomas, Cameron—Kaiser, Wohlrab—Kopsky, Smith—Coburn, Madonna—Ohrt, Lawrence—Magin, Piercey—Cavanagh, Anderson—Young, Grimm—Russ.

Dan Maher, der berühmte amerikanische Jockei, soll heuer wieder in Amerika reiten, nachdem er zwei volle Jahre hindurch infolge andauernder Kränklichkeit verdindert war, seinen Beruf auszuüben. Maher ist wohl noch nicht vollständig hergestellt, aber seine Freunde hoffen, dass seine Gesundheit bis zum Frühjahre soweit gefestigt sein werde, dass er seine Tätigkeit im Sattel wieder werde aufnehmen können. Es war im September 1900, als Maher aus Amerika nach England kam, um dort rasch einer der gesuch-

testen und beliebtesten Jockeis zu werden. Im Verlaufe von dreizehn Jahren steuerte er in England nicht weniger als 1237 Sieger, und elfmal war er unter den ersten drei erfolgreichsten Jockeis zu finden; bloss im Jahre 1903, als ihn ein Automobilunfall, bei dem er bald sein Leben eingebüsst hätte, mehrere Monate zur Ruhe zwang, und im Jahre 1905 musste er sich mit einer verhältnismässig bescheidenen Anzahl von Erfolgen begnügen. Sein bestes Jahr hatte Maher 1908, als er mit 139 gewonnenen Rennen den Ehrenplatz unter den siegreichen Jockeis erlangte.

Eingesendet.

FINANZ und HANDEL.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (7. Feber 1916.) Auf den heutigen Rindermärkten waren im Vergleiche zum Hauptmarkte der Vorwoche um 1098 Stücke mehr aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden Prima- und gute Mittelochsen zu unveränderten letzten Montagspreisen abgegeben. Mindere Ochsen konnten die Preise nur schwach behaupten. Gute Kühe blieben im Vergleiche zum letzten Montag in der Preislage unverändert, während in minderen Kühen Preisrückgänge bis zirka 10 K eintraten. Stiere büssten 8—10 K, Beinlvieh 6—8 K per 100 kg ein. Auf dem Markte vom 5. Feber 1916 wurden alle Rindergattungen um 5—10 K teurer als am letzten Montage gehandelt.

Deutsch-Österreichische Kaolinwerke A.-G. in Berlin. Auf der Tagesordnung der zum 25. d. M. einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht auch der Antrag auf Beschlussfassung über die Ausgabe einer 6prozent. mit 103 Prozent. rückzahlbaren Obligationsanleihe im Betrage von 500.000 Mark.

England und die italienische Kriegsanleihe. Die „Times" von 28. Jänner schreiben: Die Herren Samuel Montagu & Co. teilen mit, dass sie von der italienischen Regierung bevollmächtigt sind, Zeichnungen auf die neue fünfprozentige Anleihe von Italienern, die in England leben, aufzunehmen. Es geht hieraus klar hervor, dass das Schatzamt keine Erlaubnis für Zeichnungen seitens englischer Untertanen gegeben hat. „Times" meinen, dass die Anleihe nicht zum Handel an der Londoner Börse zugelassen werden sollte.

Spendenausweis

über die Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau für die Zeit vom 23. bis 29. Jänner 1916.

I. Kriegerfonds.

Von der Vorwoche verblieben	K 32.853·94
Hiezu	„ 431·08
Zusammen	K 33.285.02

II. Fonds zur Gründung einer Invalidenschule in Krakau.

Von der Vorwoche verblieben	K 17.942.15
Hiezu	„ 431.13
Zusammen	K 18.373·28

III. Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden.

Von der Vorwoche verblieben	K 13.494·37
Hiezu	„ 471·08
Zusammen	K 13.965·45

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben	K 12.341·48
Hiezu	„ 761·08
Zusammen	K 13.102·56

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 7.—10. ds. **Kriegsaktualitäten. — Sprengungen mit Aldorfit.** Naturaufnahme. — **Die tapfere Schwiegermutter.** Komisch. — **Der kalte Strahl.** Komisch. — **Der Gewissenswurm.** Drama in zwei Akten. — **Schwarze Tage.** Drama in drei Akten.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 4.—10. ds. **Kriegsaktualitäten. — Die Seele einer Frau.** Erschütterndes Drama in vier Teilen. Glanzleistung der berühmten amerikanischen Schönheit Fern Arndra in der Hauptrolle. — **Bei kinderloser Witwe.** Lustspiel in drei Teilen.

„NOWOŚCI", Ul. Starowiślna 21. Programm vom 10.—13. ds. **Das Gesetz der Mine.** Ein Abenteuer des Detektivs Joe Deebs. Ein Musterwerk der Inszenierungskunst Joe Mays. — **Albert als Berlock Scholem.** Detektivlustspiel in zwei Akten. In der Hauptrolle Albert Paulig. — **Alt-Prag. II. Teil.** Naturaufnahmen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.